

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 28 (1902)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Lutherpsalm  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-437920>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**S**ch bin der Düsseler Schreier  
Und begreife es nimmer und nie,  
Dass in's Leben man jetzt will rüsten  
Eine schweiz'rische Akademie.

So einer je das Bedürfnis  
Für Ruhm und Bestrafung hat,  
So sehn wir, dass ist geworden  
Seine Philosophie — sehr matt!  
  
Bei uns ist kein Platz gewachsen,  
Wie groß die Gelehrsamkeit sei,  
Für solch' ein äuheres Zeichen  
Anschweiz'rischer Grosshanserei.

### Rheingemurmel.

**W**ir haben vieles erlebt in der Bässen Königresidenz. Barnum war hier und hat viel Geld mitgenommen, aber keine Basler Blumenmädchen, wie man befürchtet hatte. Die Polizei hatte aber auch dafür gesorgt, dass uns dieses Unheil nicht widerfahre; man hatte allenhalben Landjäger aufgestellt und diese waren so aufmerksam, dass sie dafür nicht einmal beachteten, wie das Zirkuspersonal mitten unter Stroh, Brettern und Leinwand die brennende Zigarre im Munde hatte. Man ist in Basel von jeher gottesfürchtig gewesen und hat sich auf den Schutz des Allerhöchsten verlassen; scheint's auch in den Fällen, wo eine nach vielen Tausenden jährende Menschenmasse sich durch einen einzigen Ausgang verlieren muss.

Uebrigens kamen unsere Landjäger auf eine sonderbare Weise zu Ehren. Bekanntlich sind die freimaurerisch radikal-liberal-gottlosen „Basler Nachrichten“ via Kreditbank in die Hände der Gläubigen und Gläubiger übergegangen und zwar ohne den Namen zu ändern. Früher wurden sie zwar in den Wohnungen der Seligen aufgelesen, nur nicht abonnirt, der Milchmann mußte sie einschmuggeln oder die Gemüsefrau, die den Rüb Kohl brachte, jetzt darf man nicht anders, man muß sie halten, sintelal die Allgemeine aus der weißen Gasse am unweichen Bürstig verduftet ist, aber es heißt, die Vorsichtigen unter den Orthodoxokonservativenleinigmacnenden sollen weiße Landjägerbaumwollhandschuhe anziehen, die man ein gros billig bekommt, wenn sie das gehäutete Blatt lesen, dem sie bei dem Beibehalten des alten Namens immer noch nicht ganz trauen.

Sonst geht es uns nicht so übel, in den Gabränen macht man Bändel, im Konsumverein verkauft man Macaroni und an der Universität nimmt man Examen ab. Diejenigen Professoren, die nicht gleich wieder fortgehen, die bleiben. Einem lustigen Irrtum ist unlängst einer aus den inneren Schweiz verslassen, der aus den oft gelesenen Buchstaben G. G. G. nicht wußte, was er machen sollte. Es bedeutet nämlich Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen; der gute Mann aber, der die Basler von der andern Seite kannte, meinte, es bedeute: Gesellschaft der Gottesfurcht und der guten Mümpfeli.

Den Fremden, die sich manchmal vierundzwanzig Stunden lang in unserer Stadt aufzuhalten, fällt es jeweilen auf, dass die endlose Häuserreihe am linken Rheinufer keine einzige trüffelhölliche Terrasse gegen den Strom hat, ausgenommen diejenige bei Dietisch, welche aber in Rheinfelden und nicht in Basel ist. Dagegen bewundern sie insgesamt die Manigfaltigkeit von Straßenzästern in unserer Stadt, denn dasselbe variiert vom Moränen- und Karrenfeldstadium, das einen Alptrecker nötig macht, bis zum Parkettboden, je nachdem man im Quartier gut angeschrieben ist.

### Der bekannte Ritter.

Die Zeitungen meldeten vom 16. v. M.: „Am Sonntag abend wurde an der Limmat ein führerloses Schiffchen geborgen, in dem sich ein Hund und ein Ueberzieher befand.“ Niemand hatte diese Ercheinung zu deuten gewusst, bis wir jetzt endlich folgende Buschchrift erhalten:

Geehrter Herr Redaktor!

Wie gewöhnlich fuhr ich mit meinem Schiffchen, vor welchem mein Schwan gespannt war, die Limmat hinaunter. Da ich jedoch von vorüberfahrenden neugierigen Fremden sehr belästigt wurde und es mich außerdem störte, so beschloß ich, um Erstere zu schrecken, mir einen Hund anzuschaffen, gegen die Kälte aber mir einen Ueberzieher zu kaufen. Leider hatte ich kein Geld bei mir, so dass ich genötigt war, meinen Schwan zu Gelde zu machen, wofür ich mir dann die beiden Gegenstände angeschaffen konnte. Als ich beide dann im Kahn verborgen hatte, wurde mir dieser durch die Strömung hinweggeschwemmt, sodass ich hilflos am Ufer zurückblieb. Ich bitte, mir schleunigst Kahn, Hund und Ueberzieher durch die hiesige Polizei zustellen zu lassen. Hochachtend Ihr.

Lohengrin.

### Lutherpsalm.

**W**as Duft und Sonne für die Reben,  
Das ist das Lied dem Menschenleben  
Und die Frau Minne mit dem Wein:  
Schent ein!

Willkommen, klarer Gottesseggen,  
Du führst uns aus den dunklen Wegen  
Von Hass und Neid zum Licht hinaus:  
Trinkt aus!

Was die Verzweiflung für die Seele,  
Das ist der Staub des Sängers Kehle,  
Drum muß der Wein die Rettung sein:  
Schent ein!

Wenn sich zum Tisch die Sorgen laden,  
So trinken wir und serenaden  
Die bösen Geister aus dem Haus:  
Trinkt aus!

Der Freundschaft perl der Wein zu Ehren  
Und schöne Augensterne Lehren  
Den rechten Glauben uns allein:  
Schent ein!

Den weichen Arm zum Sklavenbande  
Und fühlen Wein im Sonnenbrände,  
So singen wir in Saus und Braus:  
Trinkt aus!

Der selger Trost im treuen Becher,  
Wenn ihn kredenzt dem frommen Zecher,  
Ein süßes Glück im Dämmerschein:  
Schent ein!

Noch hat die Zeit genug der Rosen  
Und blüh'n auch keine dornenlosen,  
So binden wir sie doch zum Strauß:  
Trinkt aus!

### Beim Umzug.

**H**auswirt: Vor zehn Jahren mußte ich im vierten Stock meines Hauses wohnen, weil bei den billigen Mieten kein anderer Mieter da hinzuziehen wollte. Jetzt muß ich im ersten Stock wohnen, weil der allen andern Mieter zu teuer ist.



### Schmuck.

Mann kann nur dann ganz frei sich zeigen,  
Wenn man vorher sich überzeugt, dass man  
Auch recht und voll verstanden wird.  
Das aber ist nur möglich, wenn im Wesen  
Des Andern gleiche Elemente leben.  
Es sind das Haupt von allen zwei:  
Logik und Liebe. Sie sind das Haupt,  
Weil Liebe stets den Willen ebel,  
Logik ihn aber klar und praktisch macht.  
Ich mag das Eine nicht, wenn ich das Andre  
Nicht finden kann. Ich mag den Mann nicht leiden,  
Der seines Herzens schönste Perle  
Ohn' alle Fassung nur im Busen hegt.  
Nur Logik ist der Liebe würd'ges Gold,  
Das diese Perle saft und brauchbar macht.  
Dann blüht ein heller Lebensstrahl  
Aus dem Geschmeide: Kopf und Herz.



**Rägel:** Poj Sappermänt, Chueri, find'r  
öpp'e a der Strafetaufi gfi, dafr'r d'  
Chapp'e ase schräg uff händ?

**Chueri:** Säb grad nüd, aber i d'Täubi  
ie hanti halt eis gnah, will de Stadrat  
allwill derig frömb Näm'e i eusti schöni  
Strafe ie drückt, wo si für Züri gar  
nüd schide!

**Rägel:** Jä, wie meine'r das? Sind das  
nüd au öpp'e na Manne gfi, de Schef-  
sel und de Geibel, wo mir mängs  
Häupli Salot abkauf händ?

**Chueri:** Ja, Ihr v'rständ jetzt na d'Geo-  
graphie, wüssed'r dänn nüd, das de Schefsel en birühmte Gäneral  
gfi ischt und de Geibel 's Pulser erfunde händ?

**Rägel:** Ja, ämel Ihr nüd!